



12.01. – 19.01.2025

Im Strom der Liebe

Johannes am Ufer, Jesus im Fluss, lässt sich von Johannes taufen. So weit, so gut. Am anderen Ufer Menschen – mehr Zuschauer als Teilnehmer, abwartend, skeptisch: Was geschieht dort? Ist das auch etwas für mich?

Überzeugungsarbeit ist vonnöten. Johannes tauft zur Vergebung der Sünden – aus diesem Grund lehnt er es auch anfangs ab, Jesus zu taufen, denn der ohne Sünde ist, braucht nicht getauft zu werden. Aus diesem Grund wäre es auch unsinnig, neugeborene Kinder zu taufen, denn auch sie sind noch ohne Sünde. Doch Jesus besteht darauf, von Johannes getauft zu werden. Und dahinter steht – glaube ich – mehr als der Wunsch, ein Vorbild zu sein. Jesus möchte getauft werden, weil es für ihn gut ist. Warum?

Ich denke mir das so: In der Taufe stelle ich mich in den Strom der Liebe Gottes. Mit dem Wasser als Zeichen berührt mich seine Liebe, berührt mich nicht nur, sondern hüllt mich ein.

Man darf das nicht falsch verstehen: Die umhüllende Liebe Gottes ist nicht wie ein Panzer,

der mich vor allem schützt. Auch der getaufte Mensch erlebt Schlimmes im Leben, Leid und Schmerz. Doch als getaufter Mensch – als Kind Gottes – ist er damit nicht allein, sondern geborgen bei dem, der in der Taufe zu ihm/zu ihr gesagt hat: Du bist meine geliebte Tochter, du bist mein geliebter Sohn. Dass das so ist, kann auch der gläubige Mensch vergessen. Martin Luther hat sich deshalb immer wieder einen kurzen lateinischen Satz aufgeschrieben: *Baptizatus sum: ich bin getauft.* Taufe – ein Bad im Strom der Liebe Gottes. Braucht es mehr Überzeugungsarbeit? Ich glaube nicht. Deshalb an die gerichtet, die skeptisch am Ufer stehen: Traut euch. Gönnt euch die Taufe. Und auch an alle Eltern, die heute sagen „Ich lasse mein Kind nicht taufen, es soll sich später einmal selbst entscheiden“: Gönnt euren Kindern so früh wie möglich ein Bad in der Liebe. Eine gute Entscheidung für eure Kinder, getroffen aus und in Liebe, für die Liebe.

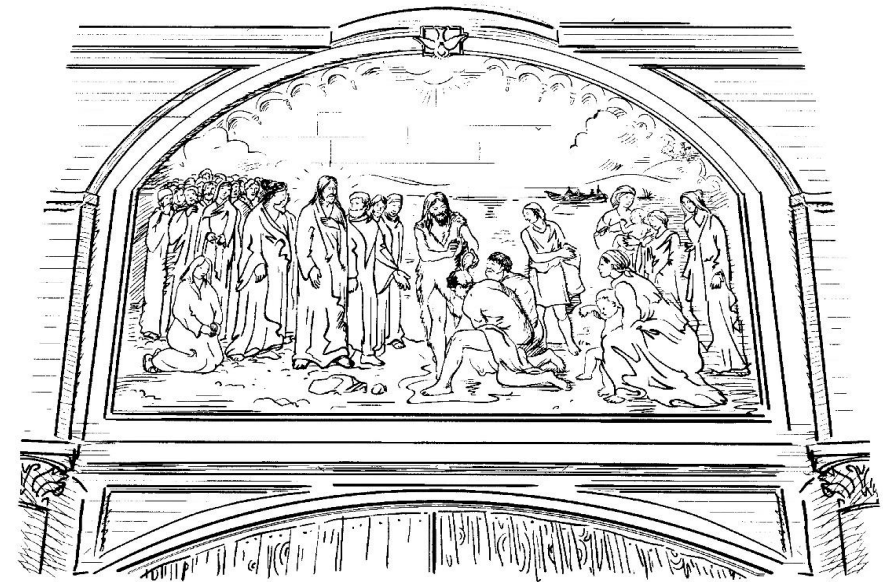
Michael Tillmann



Katholische Pfarrei
St. Gottfried
Butzbach
Tel. 06033/973070

P F A R R E C H O

12.01.2025– 19.01.2025



Taufe des Herrn

Sonntag, 12. Januar 2025

Lesung aus dem Buch Jesaja 42,5a.1-4.6-7 und aus der Apostelgeschichte 10,34-38;
Evangelium: Lukas 3,15-16.21-22



Sonntag, 12.01. Taufe des Herrn Kollekte: Afrika-Tag	St. Gottfried	11.00 Uhr	Hochamt mit Feier des Patroziniums an-schl. Ehrenamts-Dan-keschön im Gemein-dehaus
Mittwoch, 15.01.	St. Gottfried St. Gottfried	18.00 Uhr 18.30 Uhr	Rosenkranz Hl. Messe f. verst. Co-simo und Maria Jose-fina Greco
Donnerstag, 16.01.	St. Gottfried	18.30 Uhr	Hl. Messe; anschl. eucharistische Anbe-tung
Sonntag, 19.01. 2. Sonntag im Jahreskreis Kollekte: Ge-betswoche f. d. Einheit der Christen	St. Gottfried	11.00 Uhr	Hochamt Int.: f. verst. Anneliese und Ludwig Urf

TAUFE DES HERRN

12. Januar 2025

Taufe des Herrn

Lesejahr C

1. Lesung:
Jesaja 42,5a.1-4.6-7

2. Lesung:
Apostelgeschichte 10,34-38

Evangelium:
Lukas 3,15-16.21-22



Ildiko Zavrakidis

» Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden. «



DATUM	UHRZEIT UND ORT	THEMA
Sonntag, 12.01.	11.30 – 12.30 Uhr im Gemein-dehaus	Öffnungszeit der Bücherei
Dienstag, 14.01.	19.30 Uhr im Gemeindehaus	Sitzung des Pfarrgemein-derates

Andrea Naumann



Der Afrikatag wurde 1891 von Papst Leo XIII. eingeführt und ist die älteste gesamtkirchliche Kollekte der Welt. Sie wurde ins Leben gerufen, um Spenden für den Kampf gegen die Sklaverei zu sammeln. Der Afrikatag wird traditionell rund um den 6. Januar gefeiert, der Tag der Erscheinung des Herrn. Mit der Wahl dieses Termins setzte die Kirche damals ein Zeichen in ihrem Einsatz gegen Sklaverei und Menschenhandel. Heute kann die Feier des Afrikatags am Fest der Erscheinung des Herrn einen weiteren Aspekt zur Sprache bringen. Traditionell und tief in mir verankert stelle ich mir Jesus, Maria und Josef, die Hirten und auch die Könige – bis auf

einen – als Weiße vor. Und vielen anderen geht es genauso – und daraus soll niemandem ein Vorwurf gemacht werden. Es ist so angelernt, doch richtig ist es nicht. Gott selbst kennt keine Hautfarbe – und ich möchte nicht in Hautfarben denken.

Hand aufs Herz: Stört Sie das Bild farbiger Könige und Hirten? Irritiert Sie die Vorstellung einer farbigen Maria oder „gar“ eines farbigen Jesus?

Die Feier des Afrikatages am Fest der Epiphanie Gottes ist für mich zugleich eine Einladung stereotypes oder unbewusst und ungewollt rassistisches Denken infrage zu stellen.